

B Ü C H E R

PSYCHOPHARMAKA

LITTLE HELPERS?

Peter Lehmann: »Schöne neue Psychiatrie«

Zwei Bände, kartoniert, zusammen 944 S., 89 Abb., Peter Lehmann Antipsychiatrieverlag, Berlin 1996, DM 68,-

Die »Schöne neue Psychiatrie«, bestimmt durch Psychopharmaka und Elektroschock-Renaissance, ist alles andere als schön. Gerade die in den letzten Jahren entwickelten neuen Psychopharmaka, ob Serotonin-Wiederaufnahmehemmer à la Fluctin oder atypische Neuroleptika à la Risperdal und Leponex, können verheerende Auswirkungen haben, basierend auf tiefen Eingriffen ins Transmittersystem.

Für sein neues Buch wertete der Autor, von Beruf Sozialpädagoge, rund 3.000 medizinische, psychologische und pharmakologische Fachaufsätze und -bücher aus. Allgemeinverständlich und sachlich stellt er sein Wissen primär den Behandelten und ihren Angehörigen zur Verfügung und ermöglicht ihnen eine fundierte und unabhängige Entscheidung darüber, ob sie sich Psychopharmaka und Elektroschocks verabreichen lassen sollen oder nicht – sofern sie überhaupt noch entscheiden dürfen. Aber auch psychiatrisch Tätige

und JuristInnen, die über die ~~Behandlung (mit)~~entscheiden, können immens von beiden Bänden profitieren, ebenso Angehörige, SozialarbeiterInnen, PsychologInnen, ÄrztInnen und HeilpraktikerInnen, die mit psychiatrisch Behandelten zu tun haben.

Peter Lehmann ist aufgrund seiner sachlichen Haltung in bezug auf Psychopharmaka mittlerweile zum assoziierten Mitglied des Exekutivkomitees des European Regional Council der World Federation for Mental Health benannt worden. Seine kritisch-moderate Position zu Psychopharmaka, die er im Schlußkapitel von »Schöne neue Psychiatrie« zusammenfaßt, berücksichtigt sowohl die Interessen derjenigen Psychiatriebetroffenen, die (noch) Psychopharmaka einnehmen, als auch derjenigen, die einen großen Bogen um diese Substanzen machen.

Die Publikation ist großzügig gestaltet, übersichtlich und enthält eine Liste mit den aktuellen deutschen, österreichischen und Schweizer Psychopharmaka-Handelsnamen. Register ermöglichen einen raschen Zugriff auf die erwünschten Informationen. Insgesamt 89 Abbildungen, unter anderem von Tierversuchen, ein Zusatzartikel des US-amerikanischen Elektroschockspezialisten Leonard Roy Frank und anderen über die angeblich so harmlosen modifizierten Schocks und ein umfangreiches Kapitel über Entzugerscheinungen (Reboundphänomene und Supersensibilitätsreaktionen der Rezeptoren) bei den einzelnen Psychopharmakaklassen komplettieren die beiden Bücher.

»Schöne neue Psychiatrie« besteht aus zwei jeweils in sich abgeschlossenen Bänden. In Band 1 (»Wie Chemie und Strom auf Geist und Psyche wirken«, 400 S., im Einzelkauf DM 35,-) stehen die Risiken und Schäden auf

der psychischen Ebene und im Bereich der geistigen Fähigkeiten im Mittelpunkt. **Themenschwerpunkte** sind psychopharmakabedingte emotionale Verarmung, Persönlichkeitsveränderung, Depression, Verzweiflung, Selbsttötung, Verwirrtheit, Delire und psychotische Zustände; Störungen der Sinnesorgane; Gedächtnis-, Konzentrations-, Schlaf- und Traumstörungen; Selbstversuche von MedizinerInnen; Psychopharmakaversuche an Tieren sowie Elektroschockschäden. Durch die dargestellten Auslaß- und Doppelblindversuche, unter denen sich der psychische und geistige Zustand der Behandelten jeweils dramatisch veränderte, macht es der Autor den LeserInnen leicht, die beschriebenen Störungen als Auswirkungen der Psychopharmaka zu erkennen. SozialarbeiterInnen brauchen sich nun nicht mehr wundern, weshalb sie ihren KlientInnen, solange diese sich unter psychopharmakologischen Einfluß befinden, oft so schwer helfen können, ihre sozialen Probleme in den Griff zu bekommen.

Band 2 (»Wie Psychopharmaka den Körper verändern«, 544 S., DM 39,-) behandelt die kurz-, mittel- und langfristigen Risiken und Schäden, die sich im Muskelapparat und im vegetativen Bereich niederschlagen, z.B. als – teilweise lebensgefährliche – Muskelkrämpfe, Bewegungsstörungen, genetische Schäden, Belastung der Leber, des Herzens und der Sexualorgane. Erschreckend hierbei ist die Tatsache, daß alle Schäden prinzipiell dosisunabhängig und schon nach kurzer Zeit auftreten können. Das letzte Kapitel bilden Ratschläge, wie die Entzugerscheinungen beim Absetzen gemildert und das Rückfallrisiko gemindert werden können.

Iris Hölling